

Bericht zur Umsetzung des Aktionsplans von leben lernen gGmbH am EDKE (2018-2021)

Stand 16.02.2023

Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft gGmbH

Warschauer Str. 58 a

10243 Berlin

Dr. Katrin Grüber, Leiterin des IMEW

Yvonne Dörschel, Projektmitarbeiterin im IMEW

Email: grueber@imew.de

Tel 030/293817-80 oder 0173-9359193

Website www.imew.de

Inhalt

Einleitung.....	3
Warum hat leben lernen einen Aktionsplan gemacht?	3
Wie hat das IMEW die Umsetzung des Aktionsplans ausgewertet?	4
Umsetzung des Aktionsplans	6
Allgemeines	6
Umsetzungsstand	7
Handlungsfeld: Teilhabe – Partizipation.....	7
Bewohner-Beirat.....	8
Handlungsfeld: Bewusstseinsbildung und Bildung.....	9
Handlungsfeld: Barrierefreiheit (Kommunikation und Information und Gebäude) .	11
Corona	12
Empfehlungen und Hinweise zum neuen Aktionsplan	13
Wie geht es weiter mit dem Aktionsplan von leben lernen? Fehler! Textmarke nicht definiert.	

Einleitung

Warum hat leben lernen einen Aktionsplan gemacht?

Die Vereinten Nationen haben 2008 einen Vertrag (UN-Konvention) über die Rechte von Menschen mit Behinderung veröffentlicht. In Kurzform heißt das: UN-BRK. Das ist ein wichtiger Vertrag für Menschen mit Behinderung. Dort steht: Menschen mit Behinderung haben die gleiche Rechte wie Menschen ohne Behinderung. Und: Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf Mit-Bestimmung. Diese Rechte müssen ernst genommen werden. Und die Rechte müssen umgesetzt werden.

Im Jahr 2009 hat auch Deutschland den Vertrag unterschrieben. Das bedeutet: Die UN-BRK gilt auch in Deutschland. Sie ist geltendes Recht in Deutschland.

Die leben lernen gGmbH am EDKE möchte die UN-BRK umsetzen. Das bedeutet zum Beispiel: leben lernen möchte, dass Menschen mit Behinderung mehr mit-bestimmen. Und: leben lernen möchte, dass die Rechte von Menschen mit Behinderung gestärkt werden. Dies gilt für alle Menschen mit Behinderung. Egal, was sie können. Dafür hat leben lernen einen Aktionsplan erstellt.

Es leben viele Menschen mit Behinderung in den Wohnangeboten von leben lernen. Und es arbeiten viele Menschen mit Behinderung im BFB (Beschäftigungs- und Förderbereich) von leben lernen. Diese Menschen mit Behinderung und ihre Beteiligung stehen beim Aktionsplan im Mittelpunkt. Denn es geht um ihre Rechte.

Der aktuelle Aktionsplan hat drei wichtige Themen. Das nennt man auch Handlungsfelder.

1. Teilhabe und Mitbestimmung
2. Bewusstseinsbildung und Bildung
3. Barrierefreiheit in Kommunikation und Information und bauliche Barrierefreiheit

Der Aktionsplan hat drei Ziele. In den Zielen steht: Das soll erreicht werden. 25 Maßnahmen helfen, die Ziele zu erreichen. Menschen bei leben lernen setzen die Maßnahmen um. Schritt für Schritt.

Der Aktionsplan war für die Jahre 2018 bis 2021. Leben lernen hat aber auch danach weiter gemacht.

Leben lernen hat im Jahr 2022 das Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft (IMEW) aus Berlin beauftragt. Das IMEW kennt viele Aktionspläne. Und es kennt leben lernen. Das IMEW soll die Umsetzung des Aktionsplans auswerten. Und es soll Vorschläge machen, wie es weitergehen soll mit dem Aktionsplan.

Wie hat das IMEW die Umsetzung des Aktionsplans ausgewertet?

Die Mitarbeitenden vom IMEW haben den Aktionsplan gelesen. Und sie haben mit Mitgliedern der Projektgruppe von leben lernen gesprochen. Das IMEW will wissen:

- Wer kennt den Aktionsplan?
- Wie ist der Stand der Umsetzung der Ziele und Maßnahmen des Aktionsplans?
- Welche Themen waren besonders wichtig?
- Gibt es Aktivitäten, die nicht im Aktionsplan stehen?
- Gibt es neue Ideen für Ziele und Maßnahmen?

Das IMEW hat gemeinsam mit der Projektgruppe einen Fragebogen entwickelt. Dann haben die Teams in den Einrichtungen und in der Geschäftsstelle von leben lernen über die Fragen geredet. Und sie haben auf die Fragen geantwortet. Die Antworten haben sie an das IMEW geschickt.

Außerdem haben alle Teams die Maßnahmen vom Aktionsplan angeschaut. Sie haben dann überlegt: So ist der Stand der Umsetzung. Dann haben sie aufgeschrieben: Diese Maßnahme wurde fertig umgesetzt. Diese Maßnahme wird momentan noch umgesetzt. Diese Maßnahme wurde noch nicht angefangen. Sie konnten auch sagen: Wir können die Maßnahme nicht beurteilen.

19 Teams haben geantwortet. Sehr viele haben alle Fragen beantwortet oder alle Maßnahmen beurteilt. Die Rückmeldungen waren genug für eine Auswertung.

„Ich freue mich, dass leben lernen so bemüht und aktiv ist, die Inhalte der UN-Behindertenkonvention Stück für Stück umzusetzen.“

Mitarbeitende vom IMEW haben Gespräche geführt: Im Juni 2022 hat das IMEW eine Gruppe von Mitarbeitenden und Assistent*innen aus unterschiedlichen Bereichen von leben lernen zum Aktionsplan befragt. Im September 2022 hat das IMEW mit Mitgliedern des Bewohner-Beirats und deren Assistent*innen gesprochen. Eine Mitarbeiterin vom IMEW war Gast bei einer Sitzung des Bewohner-Beirats.

Das IMEW hat die Antworten der Fragebögen, die Abfrage zu den Maßnahmen und die Gespräche ausgewertet. In diesem Bericht steht dann zum Beispiel: So ist der Umsetzungsstand des Aktionsplans. Oder: so soll es weitergehen mit dem Aktionsplan. In diesem Bericht schreiben wir für Menschen mit Behinderung bei leben lernen: Klient*innen. Damit sind alle gemeint. Und wir schreiben: Bewohner*innen und Beschäftigte. Bewohner*innen sind Leistungsberechtigte in den Wohnangeboten. Beschäftigte sind Leistungsberechtigte im BFB.

Die Ergebnisse der Auswertung sind sehr wichtig für leben lernen. Damit leben lernen überlegen kann, wie es mit dem Aktionsplan weitergeht. Das IMEW hat einen Vorschlag dazu gemacht. Eine Arbeitsgruppe von leben lernen spricht über den Entwurf und arbeitet damit. In der Arbeitsgruppe sind Mitarbeitende und Assistent*innen von leben lernen und ein Mitglied des Bewohner-Beirats. Dann bespricht die Projektgruppe den Entwurf. Sie entscheidet, wie der Aktionsplan fortgeführt wird.

Umsetzung des Aktionsplans

Allgemeines

Die Auswertung vom IMEW hat gezeigt:

Viele Personen bei leben lernen kennen den Aktionsplan nicht. Im Durchschnitt kennen mehr als die Hälfte der Mitarbeitenden, Assistent*innen und Leitungen den Aktionsplan nicht. Darunter sind viele neue Personen.

Der Aktionsplan ist zwar oft nicht bekannt. Aber: Der Aktionsplan entspricht dem Konzept von leben lernen. Mitarbeitende, Assistent*innen und Leitungen denken und arbeiten also im Sinne des Aktionsplans.

„Ja, ich würde sagen, die Haltung ist tatsächlich den Klienten individuell, im Fokus zu setzen und wirklich zu gucken, was er braucht.“

Es sind fast alle Maßnahmen des Aktionsplans begonnen worden. Die Mehrheit der Maßnahmen befindet sich in Umsetzung. Die Bereiche haben den Aktionsplan unterschiedlich umgesetzt. Manche Bereiche haben Maßnahmen bereits erfolgreich umgesetzt, andere probieren sie noch aus. Ein Beispiel. Es ist wichtig, dass Klient*innen im Wohnbereich und im BFB die Tages-Pläne verstehen. Das ist ihr Recht. Es gibt nicht für alle den gleichen Weg. Denn die Klient*innen von leben lernen sind unterschiedlich. Deshalb probieren die Assistent*innen aus, wie Klient*innen die Pläne verstehen.

Das sind die wichtigsten Maßnahmen des Aktionsplans:

- Ein Bewohner-Beirat wurde gewählt.
- Der Bewohner-Beirat arbeitet.
- Leben lernen hat ein Bildungsinstitut gegründet. Da lernen Assistent*innen und Menschen mit Behinderung zusammen.
- Die Kommunikation ist barrierefreier. Ein Beispiel: es gibt mehr Bilder.

Mehr als die Hälfte der Maßnahmen (ungefähr Zweidrittel) befinden sich in der Umsetzung. Dies zeigt: Es ist schon viel geschehen. Aber eine Fortführung des Aktionsplans ist trotzdem sinnvoll und notwendig.

Die Mitarbeitenden, Assistent*innen und Leitungen sagen: ein Aktionsplan für leben lernen ist gut. Besonders für neue Personen. Und es ist gut, dass leben lernen weiter macht mit dem Aktionsplan. Und um festzustellen: das haben wir schon erreicht.

Mitarbeitende, Assistent*innen und Leitungen haben neue Ideen für Maßnahmen. Zum Beispiel: Fortbildungen zum Thema Sexualität. Außerdem hat der BFB gesagt: wir kommen bisher nicht genug vor im Aktionsplan.

Umsetzungsstand

Wie ist der Umsetzungsstand der Maßnahmen?

Von den 25 Maßnahmen sind:

- 8 umgesetzt oder verfestigt. Das heißt: Sie sind fertig. Oder sie werden regelmäßig und eigenständig von den Zuständigen umgesetzt.
- 15 noch in der Umsetzung.
- 2 noch nicht angefangen worden bzw. nicht wahrgenommen worden.

Fast alle, das heißt über 90% der Maßnahmen sind begonnen worden.

60% der Maßnahmen werden umgesetzt.

Ungefähr ein Drittel der Maßnahmen wurde fertig umgesetzt oder verfestigt.

Handlungsfeld: Teilhabe – Partizipation

Das ist das Ziel des Handlungsfeldes: Ziel ist die gleichberechtigte und aktive Teilhabe am gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben. Dazu soll den Bewohner*innen bzw. den Beschäftigten der Zugang zu allen gesellschaftlichen Bereichen eröffnet werden. Die Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen wird verstärkt.

„Wenn ich jetzt hier an die Leute der AWG denke, also da ist ja schon was passiert. Also das ist, wo man vielleicht bei dem einen oder anderen nicht gedacht hätte, oder vielleicht auch nicht die Entwicklung zugetraut hätte, dass da so ein Stolz auf das Getane stattfindet.“

In diesem Handlungsfeld gibt es 13 Maßnahmen. Von den 13 Maßnahmen sind:

- 5 umgesetzt oder verfestigt.

Zum Beispiel: Es gibt einen Bewohner-Beirat.

- 7 momentan noch in der Umsetzung.

Zum Beispiel: Das Kunstatelier veranstaltet noch nicht regelmäßig Ausstellungen.

- Eine Maßnahme ist noch nicht begonnen worden.

Die meisten Bereiche können noch nicht inklusive Sport-Angebote bei Sportvereinen anbieten.

Bewohner-Beirat

Die Maßnahmen zum Bewohner-Beirat waren sehr wichtig im Handlungsfeld der Partizipation und Teilhabe.

Der Bewohner-Beirat wurde erfolgreich eingerichtet. Es gab zwei Mal Wahlen. Die letzte Wahl war im Jahr 2021. Der Beirat hat 6 Mitglieder. 5 sind gewählt. Ein Mitglied berät die anderen. Denn dieses Mitglied war vorher im Beirat. Assistent*innen unterstützen den Beirat bei seiner Arbeit. Sie fragen zum Beispiel die Beirats-Mitglieder was sie gut oder nicht so gut finden. Dafür nehmen sie „Smileys“.

Das dauerhafte Ziel ist: Der Beirat spricht über die Probleme der Bewohner*innen und setzt sich für deren Rechte ein. Genau deshalb haben sich die Mitglieder des Beirats zur Wahl gestellt. Die Mitglieder finden folgende Dinge am besten an ihrer Arbeit: Mit-Bestimmen können, zum Beispiel beim Jahresfest, Fortbildungen mit-machen und das Zusammensein.

Diese Themen wurden zum Beispiel im Bewohner-Beirat besprochen und bearbeitet:

- Rechte der Bewohner*innen (untereinander, gegenüber Assistent*innen und gesetzlichen Betreuer*innen/Eltern)
- Mitbestimmung (bei der Essensplanung, bei der Freizeitgestaltung, beim Jahresfest von leben lernen etc.). Dies soll auch gelten für nicht sprechende Bewohner*innen. Einzelne Wohngruppen haben neue Verfahren. Sie funktionieren gut. Der Bewohner-Beirat hat auch den anderen Wohngruppen empfohlen, diese Verfahren in den Bewohner*innen-Runden zu nutzen. So können alle mit Hilfe von Fotos abstimmen über das Essen am Wochenende.
- Der Beirat hat vorgeschlagen, dass bei neuem Personal oder Wechseln des Personals die betroffenen Bewohner*innen mitreden können. Sie sollen reden und die neuen Personen kennenlernen. So können Bewohner*innen Reaktionen zeigen, ob sie es gut finden, dass die Person mit ihnen arbeitet. Der Beirat wünscht sich: Das soll in allen Wohnbereichen immer regelmäßig und gleich gut möglich sein.
- Beirats-Mitglieder haben Bewohner*innen befragt nach ihrer Zufriedenheit.

Diese Probleme gibt es:

- Die Aufgaben der Beirats-Mitglieder müssen regelmäßig besprochen werden.
- Bei Abstimmungen der Beirats-Mitglieder besteht die Gefahr, dass sie nicht sagen, was sie denken. Weil sie Angst haben, dass sie etwas „falsch“ machen.
- In der Corona-Zeit fanden Treffen nur am Computer statt. Das war oft anstrengend und es gab technische Probleme.
- Die Sitzungen des Beirats finden nachmittags statt. Das ist nach der Arbeit in der Werkstatt oder im BFB. Viele der Mitglieder sind dann oft schon müde. Sie

wollen dann, dass sie nicht arbeiten müssen. Das bedeutet, dass sie, wenn möglich, eine Frei-Stellung bekommen.

Handlungsfeld: Bewusstseinsbildung und Bildung

Das ist das Ziel des Handlungsfeldes: Ziel ist es, das Bewusstsein für Menschen mit Behinderungen zu schärfen und die Achtung ihrer Rechte und Würde zu fördern. Menschen mit Behinderungen haben ein Recht auf Bildung. Jeder soll etwas lernen können. Wenn man etwas lernt, kann man sich weiterentwickeln. Man kann etwas schaffen und stolz auf sich sein.

„Und jetzt haben wir eben auch einen Mitarbeiterkreis, die jetzt mit Dingen konfrontiert werden, die waren jahrelang richtig und wichtig und jetzt sind die auf einmal nicht mehr richtig und wichtig.“

In diesem Handlungsfeld gibt es 4 Maßnahmen. Von den 4 Maßnahmen:

- ist eine umgesetzt oder verfestigt.

Zum Beispiel: Das Bildungs-Institut wurde gegründet. Es gibt Fortbildungen zu neuen Themen, wie UN-BRK, Rollenverständnis und Unterstützte Kommunikation.

- sind 3 momentan noch in der Umsetzung.

Zum Beispiel: Das Thema Haltung kommt noch nicht regelmäßig und standardmäßig in Personalgesprächen vor.

Dies war ein wichtiges Ergebnis der Umsetzung der Maßnahmen: Das Bildungsinstitut von leben lernen wurde gegründet. Dort gibt es Workshops und Fortbildungen für Mitarbeitende, Assistent*innen und Leitungen sowie Beschäftigte und Bewohner*innen. Zum Beispiel: Sportkurse oder Kunstkurse, aber auch Kurse zu technischen Themen oder Selbstfürsorge bis hin zu Anti-Gewalt-Workshops.

„Für uns Mitarbeitende hat sich das Rollenverständnis/die Haltung in den letzten Jahren gewandelt, z.B. durch die BTHG-Fortbildung, sodass der Fokus noch mehr auf den individuellen Bedürfnissen und Wünschen der Beschäftigten liegt.“

In den Interviews und der Auswertung wurde deutlich: Es gibt weiterhin den Bedarf nach Gesprächen zu wichtigen Themen. Das sind die Themen:

- Unterschiede (Individualität) der Klient*innen (was wollen sie, was brauchen sie, wie kann man sie gut verstehen)
- Möglichkeiten und Grenzen von Klient*innen (Stichwort: Nein sagen)
- Überforderung und Unterforderung von Klient*innen
- Meinungsfindung und Äußerung von Klient*innen (Was bedeutet ein Nein?)
- Selbstbestimmung und Mitbestimmung von Klient*innen (Rechte kennen aber auch Spannungsverhältnis zum Rahmen, der vorgegeben ist; lernen, eine Entscheidung zu treffen)
- Unterstützte Kommunikation von Klient*innen
- Klient*innenbezogene Kommunikation
- Rollenverständnis und Haltung von Mitarbeitenden, Assistent*innen und Leitungen (Gewohnheiten und neue Anforderungen, unterschiedliche Ansichten darüber, was eine Überforderung und Unterforderung der Klient*innen bedeutet)
- Begriffe klären (Stichwort: Selbstbestimmung)

*„Also ich glaube, es ist einfach wichtig für uns Mitarbeiter*innen, dass wir uns immer wieder reflektieren und immer wieder über unsere Arbeit nachdenken und dass wir nicht in so eine Bubble kommen und hier irgendwie 10, 15 Jahre arbeiten und dann von uns nicht mehr offen für irgendwas anderes sind. Sondern dass wir uns einfach immer reflektieren und gucken auch, wo kann ich irgendwie noch was verändern und vielleicht auch Kolleg*innen darauf hinweisen.“*

Dafür waren und sind die Fortbildungen wichtig. Der Wunsch: Diese sollten weiter verfolgt und ausgebaut werden. Es soll aber auch mehr Gespräche im Alltag bei der Arbeit geben.

„Selbstbestimmung. So, jetzt werden wir hier, wenn wir eine Umfrage machen, werden wir Leute treffen, die werden sagen, da hebe ich meine Fahne für und dann gibt es die anderen, die sagen, ja, das können sie doch gar nicht.“

Handlungsfeld: Barrierefreiheit (Kommunikation und Information und Gebäude)

Das Ziel des Handlungsfeldes ist: Neben baulichen Barrieren sollen auch Hindernisse in den Bereichen Kommunikation und Information abgebaut werden. Zugang zu Information ist eine Grundlage für selbstbestimmte Lebensführung. Ziel ist auch die Ermöglichung und Förderung von Kommunikation und somit Möglichkeit der Äußerung eigener Wünsche als wesentliche Voraussetzung von Beteiligung.

In diesem Handlungsfeld gibt es 8 Maßnahmen. Von den 8 Maßnahmen sind:

- 2 umgesetzt oder verfestigt.

Zum Beispiel: Es finden wöchentlich Bewohnerrunden in vielen Bereichen statt. Es gibt Orientierungshilfen in der Geschäftsstelle.

- 5 momentan noch in der Umsetzung.

Zum Beispiel: Verständliche Dienst- und Wochenpläne mit Piktogrammen werden in manchen Bereichen erfolgreich eingesetzt. Die individuelle Förderung von Kommunikation von Bewohner*innen wurde begonnen.

- Ist eine noch nicht begonnen worden.

Es gibt noch keine Prüf-Liste zum Thema Barrierefreiheit bei leben lernen.

Das hat die Auswertung auch gezeigt: Piktogramme helfen vielen bei der Kommunikation und dabei Informationen zu erhalten. Aber nicht alle Klient*innen verstehen die Piktogramme. Hier muss bei jedem Menschen geschaut werden: Was ist vielleicht anderes möglich? Was macht Sinn?

„Also bei uns jetzt im BFB zum Beispiel, dass wir alle Materialien, Beschäftigungssachen barrierefreier gestalten, dass jeder rankommt, sich alles nehmen kann, was er möchte. Und mit Bildern, was wo ist. Damit man es auch selber wieder rein räumen kann und so weiter. Also das hatte sich jetzt schon ziemlich geändert, was vorher gar nicht so aussah.“

Einige Bereiche haben für die digitale Kommunikation und Teilhabe Tablets angeschafft. Es werden zum Beispiel Musikvideos geschaut oder soziale Medien benutzt. Dies ist wichtig für die Klient*innen und die Mitarbeitenden und Assistent*innen. Im Bildungsinstitut gibt es auch inklusive Schulungen zum Umgang mit Tablet und Smartphone.

Corona

Wegen Corona war vieles anders. Für die Bewohner*innen war besonders schlimm: Sie hatten zeitweise kaum Kontakt zur Familie, Partnern und zu Freunden. Sie konnten nicht am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

Vieles fand nicht statt. Oder erst später. Viele der Maßnahmen des Aktionsplans mussten unterbrochen werden. Oder mussten später anfangen.

Leben lernen hat aber auch neue Ideen entwickelt. Zum Beispiel: Der Bewohner-Beirat traf sich am Computer in einem Online-Treffen. Oder: Bewohner*innen haben Tablets erhalten. Damit sie Kontakt haben können.

Empfehlungen und Hinweise zum neuen Aktionsplan

Eine Fortschreibung des Aktionsplans ist notwendig und wichtig. Dafür gibt es mehrere Gründe:

- Noch sind nicht alle Maßnahmen verstetigt.
- 60% der Maßnahmen sind momentan noch in der Umsetzung.
- Die Maßnahmen werden in den Teams und Bereichen unterschiedlich umgesetzt.
- Die Corona-Pandemie hat manches Vorhaben verzögert.
- Es gibt neue Ideen für Maßnahmen.
- Viele Personen bei leben lernen begrüßen die Fortführung des Aktionsplans.
- Eine Fortführung des Aktionsplans dient auch der Bewusstseinsbildung.

„Ich finde, dass der Aktionsplan ein ganz tolles Instrument ist, dass man vielleicht an der einen oder anderen Formulierung arbeiten könnte, aber prinzipiell sind wir und das muss man auch sagen, eben nur zu Teilen dazu gekommen, den umzusetzen. ... Es muss ein festes Ding werden, was etabliert wird.“

Bei der Fortführung des Aktionsplans hat das IMEW folgende Vorschläge und Hinweise:

- Ideen für neue Maßnahmen werden neu aufgenommen bzw. in vorhandene Maßnahmen einbezogen.
- Verfestigte Maßnahmen bleiben als solche im Aktionsplan.
- Aktivitäten werden mit aufgenommen.
- Komplett abgeschlossene Maßnahmen werden gestrichen.
- Der BFB und die Individualität der einzelnen Klient*innen werden stärker berücksichtigt.
- Wünschenswert wäre eine Begleitgruppe. Diese spricht über den Aktionsplan. Und sie prüft: Wird der Aktionsplan umgesetzt?

Besonders der letzte Punkt ist dem IMEW wichtig. Für eine erfolgreiche Fortführung des Aktionsplans sollen alle mehr über den Aktionsplan sprechen. Es wäre gut: Mitarbeitende, Assistent*innen, Leitungen, Bewohner*innen, Beschäftigte und der Bewohner-Beirat kennen den Aktionsplan. Sie wissen: Wir setzen die Ziele und Maßnahmen des Aktionsplans um. Damit haben sie eine verbindliche Grundlage für ihre Aktivitäten und Pläne. Der Aktionsplan zeigt: leben lernen setzt die UN-BRK um und möchte die Rechte ihrer Klient*innen stärken.